

Ausgabe:
Jahrgang 1870 7 M.

Postkarte
Werden angenommen:
am Abend 6, Sonn-
tag 10, Mittags
12 Uhr.
Marienstraße 12.

Zugang zu dieser Blatt
durch eine erfolgreiche
Bereitung.

Umfang:
18.000 Exemplare.

Aboabonnement:
Jährlich 20 M.

**Bei unregelmäßiger Be-
fassung in's Quartier**
Durch die Königl. Post
jährlich 20 M.

Einzelne Nummern
1 M.

Postkartenpreis:
Für den Raum eines
gepolsterten Sessels
1 M.

Unter „Eingeschickte“
die Seite 2 M.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsvorleben.

Redakteur: Theodor Probst.

Urheber und Eigentum des Herausgebers: Kiepisch & Reinhardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reinhardt.

Dresden, den 12. März.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königlich preußischen Hofe, Geheimer Legations-Rath Hans von Körnerich, ist zum Geheimen Rath ernannt worden.

Laut Finanzgesetz auf die Jahre 1870 und 1871 wird die laufende Einnahme und Ausgabe des ordentlichen Staatshaushalts für jedes der Jahre 1870 und 1871 auf die Summe von 12,648,594 Thaler festgestellt, zu außerordentlichen Staatszwölften aber für diese beiden Jahre übersteht noch ein Gesamtbetrag von 7,960,000 Thaler ausgesetzt. Zu Deckung des Staatshaushalts sind auf jedes der Jahre 1870 und 1871 den gesetzlichen Vorschriften gemäß zu erheben: a) die Grundsteuer nach 9 Pfennigen von jeder Seuerkeit, b) die Gewerbe- und Personalesteuer, c) die Schlachsteuer, in gleicher Weise als Übergangssteuer von vereinbländischem und die Verbrauchsabgabe von vereinbländischem Fleischwert, d) die Stempelsteuer.

Ein imposanter Leichenzug bewegte sich gestern Nachmittag von einem Ende der Stadt zum anderen. Der am Dienstag verstorbenen Hauptmann Steiger des Schützenregiments wurde von der Schillerstraße nach dem Trinitatiskirchhofe zur Ruhe bestattet. Den von Gefreiten aufgeschobenen Sarg marschierte eine Compagnie mit der Regimentsmusik vorauf, das Officiercorps des Regiments folgte; denselben hatten sich viele andere Officiere von hier und aufwärts angeschlossen. Auf dem Friedhof erwarteten der Generalleutnant v. Hausen, die Obersten v. Reichenbach und v. Haushen, sowie die Adjutanten der königlichen Prinzen die Leiche. Das dreimalige Ehrenfeuer rief dem Entschlafenen den letzten militärischen Gruß nach.

Der Psycholog Bostard wird heute Abend 8 Uhr in der Centralhalle seinen letzten Vortrag halten. Da derselbe unter anderen die wichtigen Fragen über Kindererziehung und Frauenechte berührt wird, so verfehlten wir nicht, auf den sicherlich eben so interessanten als lehrreichen Vortrag aufmerksam zu machen.

Aus dem Programm der vereinigten Lehr- und Erziehungsanstalten des Directors Dr. Höhle erscheinen wir, daß die Schülerzahl bis auf über 200 in den beiden Jahren des Bestehens gewachsen ist. Dazu ist im Laufe des Schuljahrs eine Bilbottel, ein chemisch-physisches Cabinet, eine mineralogische bedeutende Sammlung eingerichtet worden. Der erste Schüler ist bereits auf die Universität entlassen worden und haben auch die ersten beiden Secundaner ihre Qualifikationszeugnisse zum einjährigen Freizügigkeitsdienst erhalten. Commissar für das Gymnasium war Herr Reichenbach Dr. Mey, für die Realchule Herr Hofrat Prof. Dr. Schönlöh.

In der Kreuzkirche wird morgen, Sonntag, der erste Abendgottesdienst von 6 bis 7 Uhr gehalten werden. Es freuen sich schon die zärtigen Abendgottesdienste in der Woche einer regen Teilnahme, so dürfte der Sonntagabend, nach der Erfahrung anderer Städte, dem Publikum aller Stände recht gern genehm sein, zu einer kurzen Andacht das Gotteshaus zu besuchen. Dafür ist der bisherige Nachmittagsgottesdienst halb 3 Uhr in der Kreuzkirche eingestellt und nur an den ersten Feiertagen und den beiden Bußtagen wird statt des Abendgottesdienstes die bisherige Stunde beibehalten.

Einen sehr erfreulichen Erfolg bot das am Ascher-Mittwoch abgehaltene Concert, das, wie wir nachträglich hören, 1117 Thaler eingebracht.

Das österreichische Gesandtschaftshotel dürfte, wie man hört in nächster Zeit nach dem Dippoldiswalder Platz verlegt werden.

Die von verschiedenen Seiten als nahe bevorstehend in Aussicht geführte Einführung von sogenannten Correspondenzkarten ist aktemals in unbefristete Ferne gerückt da an die Leipziger Handelskammer ein Bescheid des Generalpostamts gelangt ist, daß die geachte Einrichtung vorerst noch nicht in Aussicht genommen sei.

Das neuere Justizministerial Blatt enthält in Betreff der Gerichtsferien eine sehr wichtige Verordnung. Durch diese Ferien sind namentlich ei Untersuchungen bisweilen Bögerungen herbeigeführt worden, die dann besonders drückend waren, wenn sich der Angeklagte in Haft befand. Die im Dienst verbliebenen und mit der Stellvertretung ihrer bertrauten Collegen betrauten Beamten fanden nicht immer die nötige Zeit, sich eingehend mit ihren und den fremden Arbeiten zu beschäftigen. Das Justizministerium ermächtigt deshalb die Gerichtsstände, einem Theil des Personals auch außerhalb der Gerichtsferien, aber während des Sommerhalbjahres, den entsprechenden Urlaub zu ertheilen, damit die Zahl der Beauftragten sich nicht zu sehr zusammendrängt. Die zu Beauftragenden haben aber jedenfalls die laufenden Untersuchungen erst zu beenden.

Herr Professor Ignaz Moscheles, seit 1846 Lehrer an der Leipziger Musikhochschule, einer der bedeutendsten lebenden

deutschen Componisten und Claviervirtuosen, ist am Donnerstag früh 2 Uhr im hälften vollendeten 76. Lebensjahr einer mehrmonatlichen Krankheit erlegen. Ebenso starb zu Schulpforta am 8. März nach längeren Leidern der verdiente Literaturhistoriker Dr. Carl August Roberstein, geboren 1797 zu Rügenwalde in Pommern und seit 1820 als Professor an der Landesschule zu Pforta mit Auszeichnung thätig.

Am Dienstag Nachmittag wurde ein eifriges Mitglied der hiesigen freiwilligen Turnerschaft, der Steigertrotzführer, Bürger und Klempner Richard Heller, beerwidigt. Die gesammte Mannschaft der Turnerschaft nahm am Begegniss Theil und gab dadurch das ehrenvolle Zeugnis, daß sie neben dem edlen Berufe, ihrem Mitmenschen in Gefahr rettend und schützend zur Seite zu stehen und dabei Gesundheit und Leben aufs Spiel zu setzen, auch ihre Mitglieder im Tode zu ehren und zu würdigen wissen. Außer dem städtischen Feuerlöschdirector waren auch zahlreiche Mitglieder der Blauenschen, sowie mehrere der städtischen Feuerwehr zum Begegniss erschienen. Nach Ankunft des Sarges in der Totenhalle des Kirchhofes, wo ihn ein feierlicher Gesang von Mitgliedern des Allgemeinen Turnvereins empfing, sprach Herr Pastor Böttiger, worauf im Namen der Compagnie deren Hauptmann, Klempner Scholle, dem Verdachten warme Worte über Abschiedsreden nachtrugen.

Gewerbeverein. (Schluß.) Herr Knösel: Bei Alba sagt: „Es ist alles schon dagewesen!“ Aber es ist noch nicht dagewesen, daß jemand im Gewerbeverein einen Vortrag über die Bekleidung des menschlichen Fußes vor, wie die Leute gewöhnlich sagen, über die Schusterie gehalten hätte. Auf den ersten Anblick mag es allerdings gewagt erscheinen, daß bereite Thema so behandeln zu wollen, doch hofft einer großen Versammlung entspricht; aber dennoch will ich's versuchen frischweg, indem ich ja die Überzeugung haben darf, daß Sie das Gegebene hinnehmen werden als das Erzeugniß eines Handwerks, dem daran liegt, seinem Gewerbe die Beachtung des großen Publikums zu erringen, welche hofft einer ganz entschieden verdient. Es ist eine unbefriedigbare Thatache und jeder Arzt und jeder heilende Schuhmacher wird mir hierin bestimmen, daß gegen keinen Theil des menschlichen Körpers so sehr gefündigt wird, als wie gerade gegen die Füße. Schön in der jüngsten Jugend werden dem Kind die Füße in Schuhe oder noch schlimmer in Söckchen gepreßt, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben deren natürlichen Form entsprechen oder nicht. Unter allen Umständen gilt es als erste Bedingung, daß die Schuhe recht weit seien und die Füße höchst niedlich erscheinen. Wenn auch die Bekleidung jede Bewegung der Beine hindert und wie Schraubstücke die weichen Knochen zusammendrückt. Die Alles tyrannisirende Mode läßt andere Anschauungen nicht durchdringen, und wenn einzelne Personen schließlich doch zur Erkenntniß gelangen, daß die Beschaltung notwendiger Weise nach den Füßen eingerichtet werden muß, und daß es ein Irrthum ist, zu verlangen, daß die Füße sich nach den Schuhen richten sollen, dann sind gewöhnlich die Füße schon ruiniert und Hühneraugen und Frostbeulen dienen gestrengten Mahner, endlich vernünftig zu werden. Wohl bekümmt man sich um den Fußschlag der Pferde und hat besondere Schulen eingerichtet, damit namentlich die Huschmiede auf Grund wissenschaftlicher Gesetze zu dieser Verrichtung ausgebildet werden; aber um die Füße der Menschen zu beschädigen man sich herzlich wenig; wie man die Schuhe zu Großvaters Zeit trug, so trägt man sie fort, und wenn, wie es gerade jetzt ist, man zufälliger Weise die Befehlungen vom Heit tragt, so ist es weniger die Zweckmäßigkeit dieser Form, sondern vielmehr gerade der Umstand, daß dieselbe eben Mode ist, was unser heutiges Publikum veranlaßt, vergleichende Schuhe zu tragen. Zu dieser Behauptung glaube ich besonders aus dem Grunde berechtigt zu sein, weil unsere Frauen darauf geführt, die Schuhe, besonders die der Kinder zu wechseln, damit, wenn sich dieselben an der Seite abgetragen haben, durch ein Verlaufen der Stiefel, und zwar vom linken auf den rechten Fuß und umgekehrt, sich dieselben nun auch auf der anderen Seite abtragen. Niemandem wird einfallen, den Handschuh der linken Hand auf die rechte Hand zu ziehen, Jedermann würde einen solchen Versuch für absurd halten; aber die armen Füße müssen sich's gefallen lassen; da fragt Niemand, welche Function den großen und den kleinen Füßen von der Natur gegeben worden ist. Die Schuhe werden eben gewechselt, damit, wie gesagt, sich dieselben glatt und gerade ablaufen. Taten dann, als die notwendigen Folgen jener Misshandlungen, an den Füßen die berechten Krankheiten zu Tage, dann flagen wohl die Leute und nur Wenige sehen es ein und gestehen zu, daß sie selbst die Schuld tragen. In der Regel macht man es sehr leicht; man schiebt eben ganz einfach die Schuld auf die Schuhmacher. Das sind die Un-

glücklichen, welche, nachdem sie vorher die Schuhe nicht knapp genug, die Abfälle nicht hoch genug, die Sohlen nicht schnell genug und überhaupt die Stiefel nicht kurz genug machen konnten, zu guter Letzt auch noch dafür verantwortlich gemacht werden, daß sie seinerzeit die Wünsche ihrer Kunden befriedigt haben. Es kann mir nun allerdings nicht einsallen, die Schuhmacher durchaus als unschuldige Lämmchen darstellen zu wollen und sie rein zu waschen, denn unter allen Umständen sollte man die Erwartung wohl begreifen dürfen, daß die Schuhmacher über den Bau der menschlichen Füße unterrichtet sein müssten, da sie ja zu allererst die Aufgabe haben, für die Bekleidung derselben zu sorgen, was notwendiger Weise eine gewisse Kenntniß der Beschaffenheit der Füße voraussetzt. Es ist dies nun leider nicht der Fall. Nur ein kleiner Theil der Schuhmacher ist über das Wesen der Füße vollständig unterrichtet und diese Wenigen sind zum großen Theil wegen Not und Sorge um die Erhaltung ihrer Kundenschaft nicht in der Lage, mit Sicherheit für eine vernünftig gemachte Bekleidung der Füße bei ihren Kunden einzutreten. Der Vorwurf, welcher daher die Schuhmacher trifft, ist deshalb nicht so schwerwiegend; bekanntlich ist ihr Verdienst ein sehr bescheidenes, ihr Betriebskapital ein sehr geringes, und um zu leben, müssen sie Alles ausbieten, die Wünsche ihrer Kunden zu befriedigen, wären dieselben auch noch so sehr der Art, daß nach innerster Überzeugung des Meisters das Wohl und die Gesundheit der Kunden dadurch gefährdet werden. Wenn eine wirkliche und durchgreifende Aenderung zum Bessern in dieser Beziehung eintreten soll, dann müßte dieselbe meiner Ansicht nach durch die Männer der Wissenschaft, durch die Künste, angebracht werden. Jeder denkende Schuhmacher wird ihnen mit Freuden folgen, indem zunächst ihre Arbeit wesentlich erleichtert und ihnen andertheils die Last einer schweren Verantwortung von den Schultern genommen wird. — Nachdem nun Redner die ausführliche Beschreibung der Anatomie und der Mechanik des Fußes, sowie der durch unpraktisches Schuhwerk veranlaßten Fußfehl gegeben hat, geht derselbe auf die zweitmäßige Form der Fußbekleidung über, verspricht seine Erfahrungen demnächst in einem Handbuch für Schuhmacher zu veröffentlichen und schließt unter dem allgemeinen Beifall der Versammlung, den warmen Dank des Vorsitzenden erntend.

Gestern Mittag machten zwei auf der Villenstraße lustwandelnde Herren einen komischen Fund. Sie sahen vor sich ein Padde liegen. Während der Eine noch im Zweifel war, ob er es aufheben sollte oder nicht, griff sein Begleiter schmunzlig nach demselben, öffnete es, und siehe da — ein vierfüßiges, langgeschwänztes Kaliduum schlüpft fröhlich und wohlgeradem in Gestalt einer hinkenden Maus auf die Straße, welche sich bei diesem Todesprung vermutlich ein Bein verrennt haben möchte. Dennoch gelang es ihr, sich schmunzlig in ihre Gemächer zurückzuziehen.

Gestern Abend ereignete bei der Annenkirche am Mühlgraben ein altiliter Mann die allgemeine Aufmerksamkeit dadurch, daß er über die Barriere in das Wasser springen wollte. Ein des Weges kommender Herr verhinderte dies mit Hilfe eines Dienstmannes und brachte den Mann in eine Drosche, welche dann die Stiftsstraße entlang fuhr.

Die Sarg-Angelegenheit von der Breiteströse verhält sich doch noch ein wenig anders, als wir nach der „C. B.“ berichteten. Der Dienstmann ist zwar mit seinem Sarge abgewiesen worden, doch nicht weil die Tote von einem Starktrampf wieder erwacht war, sondern weil von den Local-Gerichten die Begräbnisfahrt der Sarg nicht zur Leiche und die Leiche nicht in den Sarg gebracht werden konnte. Außerdem Morgens hat der Sarg die völlig Entblöte aufgenommen.

Der Maréchal Loban verwendete als Gouverneur von Paris seinerzeit zur Kämpfung bei Cemeten, Aufstauen und sonstigen Gelegenheiten, wo es galt, Flüsse und Dämme herzustellen, die Pompier, welche mit den Wasserstrahlen ihrer Spritzen Platz schafften und die Feuerlöscher abschütteten. Dieses unschuldige, aber sehr praktische Mittel wurde jetzt einige Male auf der bei Reichs sehr belebten großen Brüdergasse von einigen jungen Männern in Anwendung gebracht, denen das Herumfliegen und beobachtigte Unzämmern gewisser Nachtliegen ein Dorn im Auge war. Sobald sich also ein solcher Nachtlieger lebhaft am Thor, am Fenster, auf der Straße, bewegte ein kräftiger Wasserstrahl derselben zur Rück- und Umkehr und nach einigen Nächten half diese Procedur, die Nachtliegen verschwinden. Probatum est!

Ein zehnjähriges Mädchen, welches vor einigen Tagen zwei Padde mit Wasser und Kleiderstückchen nach Neustadt tragen sollte, wurde am Baumwipfelplatz von einer unbekannten Frau mit den Worten: „Du trägst wohl recht schwer? Ich will Dir Deine Padde tragen!“ angereckt. Die Kleine ging arglos auf das Anerbieten der Unbekannten ein und übergab der Letzteren die Padde. Unterwegs schwätzte die Frau das Kind, unter Überreichung eines Dreiers, in ein

Haus mit dem Auftrage, der „Auguste“ zu sagen, sie solle herunter kommen, inzwischen werde sie mit den Padeten warten. Das Kind ging, um sich des erhaltenen Auftrages zu entledigen, fand aber natürlich die „Auguste“ in dem bezeichneten Hause nicht, ebenso wenig bei seiner Mutter die Frau wieder vor, denn diese hatte sich inzwischen mit den Padeten aus dem Staub gemacht. Man sieht hieraus aufs Neue, daß Eltern nicht vorsichtig genug sein können in der Auswendung von Kindern mit Gegenständen, welche die Kinder irgendwo abgeben sollen, die aber geeignet sind, die Augen von Schwindlern auf sich zu ziehen. Gesicht die Auswendung der Kinder jedoch, so kann ihnen nicht genug Vorsicht angeraten werden, daß sie sich unterwegs mit unbekannten Personen in durchaus kein Gespräch einlassen.

Von dem 21. d. M. beginnt die erste Saaralzung des Geschworenengerichts für Dresden, welche bis zum 5. April andauert und zwölf Fälle in sich schließt, unter welchen sich auch der in Blasewitz beim Gemeindeworstand Tautz stattgehabte größere Unrechtsbalk befindet, den es damalige Gültigkeit der Urteile, der Urteilssatz: „Viele Gewinns aus Wartung“ erhielt. Außerdem bezeichnen sich die Hauptbeschuldigten Anklagen auf Meineid und Mord. In Bezug auf die Vertheidigung finden wir die Namen Leyly, Schaffraß, Stein, Jüdeich, Käthmar I. aus Großenhain, Körnig aus Meißen und Hendel. Vorsitzender ist der Appellationsrat Lamm aus Bautzen.

Wiederholte haben wir vor dem Auflaufen von Vor- saalhören gewußt, da hierdurch nur zu leicht Betilern und Haushaltern voreckende Gelegenheit zu Diebstählen geboten wird. Trotzdem werden uns bald von dieser, bald von jener Seite Klagen zu Ohren gebracht, nach welchen durch das Auferachtlassen dieser Vorsichtsmäßregel Verluste verhindert worden sind. So hat vorgekämpft ein Dieb aus dem Vorraum eines Hauses im so genannten englischen Viertel mehrere Kleidungsstücke entwendet und in der Tasche des einen als willkommene Beute ein Portemonnaie mit reichlichem Inhalt gefunden.

Immer mehr scheint die Vermuthung bestätigt zu werden, daß dem von uns gestern gemeldeten Todesfalle einer auf der Wildstrudtschule wohnhaft gewesenen Dame ein Selbstmord, herbeigeführt durch Verhaftung, zu Grunde gelegen hat. Die Motive freilich, die uns hierüber bekannt geworden, entziehen sich noch der Veröffentlichung. Die Tochter der Verstorbenen befindet sich noch im Stadtkrankenhaus.

Offentliche Gerichtsitzung am 9. März. Der auf dem Rittergut Wachau dienende, 25 Jahre alte Reiservist Carl August Schröter aus Radeberg, seit 1864 wegen Diebstahls mit Arbeitshaus und Gefängnis, sowie beim Militär mit strengem Arrest bestraft und kaum aus dem Arbeits- haus entloffen, schlich sich am Abend des 5. Januar d. J., während das Dienstpersonal das Abendbrot genoss, in eine Kammer und stahl ein Deckbett samt Ueberzug, Kopfkissen und Bettlaken, packte alles in einen Trödel und bezog sich damit hierher zu einem Trödler auf der Stiftsstraße, um die Sachen zu verkaufen. Letzterer schufte Veracht, requirierte die Polizei, welcher dann auch Schröter sofort sein Vergehen gestand. Das heutige Erkenntniß lautete auf 1 Jahr Arbeits- haus. — Auf die Bank der Angeklagten setzt sich der Kaufmann Gustav Hermann Gottschald aus Günzhausen, in Löhnitz im Schönburgischen seit 1860 etabliert, heiratete eine Frau mit 2000 Thlr. Vermögen und errichtete eine Cigarrenfabrik, bei der er zeitweise 25 Arbeiter beschäftigt haben will. Dieses Geschäft wurde aber schon 1864 als unergiebig wieder aufgegeben und da der größte Theil des Vermögens verloren gegangen war, entstanden Misshelligkeiten im Hause, die schließlich zu einem Scheidungsprozeß und Gottschald in die mischlichen Verhältnisse führten. Seit dieser Zeit will er sich mit Commissions- und Agentengeschäften durchschlagen haben, was bis Ende 1863 Agent der Versicherungsgesellschaft „Nordstern“ in Berlin, so wie er auch heute Belege beibringt, daß er auch für die Unfall-Dessauische Bank zu drei verschiedenen Malen Wechsel von circa 90 Thlr. eingesetzt habe. Gottschald ließ sich elegante Briefbogen drucken, in welchen er sich als Besitzer eines Cigarren- und Weingeschäfts en gros, Hauptagent der Berliner Versicherungsgesellschaft „Nordstern“, einer Auswanderung wie noch einer anderen Agentur zu Commissions- und Incasso-Geschäften darstellte und von Kaufleuten Waaren auf Credit zu erlangen versuchte und selbst den Verfertiger obiger 1000 Stück Briefbogen nicht bezahlte. Am 8. August v. J. bestellte Gottschald bei dem hiesigen Handlungshaus Eifert u. Comp. 1 Dutzend ächten Nordhäuser und 1 Eimer ächten Jamaika Rum. Eifert's erkundigte sich bei dem Kaufmann Barth in Löhnitz und dieser eröffnete ihm, daß Gottschald zwar einen Handel mit Wein und Cigaren betreibe, ihm aber seine Vermögensverhältnisse unbekannt seien. Wel nun dadurch und in Folge der pomphaften Briefbogen Gottschald, wie er sich heute ausdrückte, „das Blatt schoß“, so antwortete sie Gottschald, daß sie keinen Credit gewähren könnten, sondern nur gegen Zahlung verkaufen. Gottschald erbat sich nun von Eifert u. Comp. bloß einen Eimer Rum, die Auswendung von Nordhäuser ablehnend, weil er solchen andernfalls billiger bezahlen könne. Gottschald erhielt nun wirklich den Rum ohne sofortige Baarzahlung und verkaufte denselben sofort als ächten Jamaica Rum für 40 Thlr. gegen ausbedingte Baarzahlung an den Kaufmann Barth, welcher ihn erst nach einiger Zeit auf Andrängen mit einer Gegenrechnung von über 22 Thlr. für gelieferte Waaren, einem zwei Monat. Wechsel von 15 Thlr. und Baarzahlung des Restes befriedigte. Da nun Eifert u. Comp. auf einige Rechnungen nur einmal die Antwort von Gottschald bekamen, daß er um Aufschub bitten müsse, weil er sich wegen des Scheidungsprozesses in Haft befände, was unbegründet war, so nahmen sie gerichtliche Hilfe in Anspruch, welche aber bei den mischlichen Verhältnissen Gottschalds keine Aussicht auf Erfolg hatte. Eifert's wandten sich dann an die hiesige Staatsanwaltschaft, von welcher nun die Anklage gegen Gottschald auf Betrug, eventuell Creditbetrug erhoben wurde. Weil jedoch Eifert heute durch seinen Ausdruck: „es schoß mir das Blatt!“ zu erkennen gegeben hatte, daß er ungeachtet dessen in ihm erregten Argwohn den Rum an Gottschald versendet habe, so unterließ Staatsanwalt Rotheuscher, obgleich viele Verdachtsgründe gegen den Angeklagten vorlagen, die Siedlung

eines bestimmten Antrags auf Bestrafung wegen Creditbetrag. Der Vertheidiger, Dr. Schaffraß, bemühte sich kräftig, den Angeklagten zu schützen und das Gericht sprach schließlich Gottschald frei.

Tagesgeschichte.

Berlin. In dem Asyl für Obdachlose sind gegenwärtig bei Tage mehrere Flüchtlinge eifrig beschäftigt, die von den „armen“ Havelberger Abgebrannten als unbrauchbar zurückgewiesen und von dem Polizeipräsidium dem Vereine gegen Verarmung und Bettelerei zur Vertheilung überwiesenen Bekleidungsgegenstände zu restaurieren, da es der Vorstand des genannten Vereins nicht für ratsam hält, die Sachen in zerstörtem Zustande an die Bedürftigen auszugeben. Bei der Sichtung der Vorräthe bemerkte man nicht deutlich die elende Hand, welche schleunigst Alles zusammenschafft, was sich vorfindet; neben ganz neuem Leinenzeug haben sich einige Strümpfe, kaum zu Wischappen geeignete Fragmente, bei sehr schönen Nöcken und Beinkleidern sehr besolate und ganz gute Uniformen, einzelne Stiefel, ja selbst ein Paar Spauerten haben sich in ein großes Wust von Auenkleider eingeschwirgt. Was die Havelberger nicht gebrauchen zu können vermeinten, wird hier dankbare Nehmer finden, und sollen bei der Vertheilung auf Wunsch des Polizeipräsidiums hauptsächlich die ärmeren östlichen Stadtteile vor dem ehemaligen Rosenthaler Thore berücksichtigt werden.

Paris. Gestern war ein großes Versöhnungstreffen, welches Marquis d'Andalucia den beiden Parteien gab und dem alle Minister bewohnten. Olliott brachte einen Toast aus, in dem er u. a. sagte: „Verleihen Sie uns auch ferner Ihre Macht und lassen Sie sich nicht abscheiden durch Ihre Fehler, die wir begangen haben, aber durch die, welche wir sicherlich noch begehen werden. Die Fehler der Politik sind wie die schwarzen Schafe, welche die Alten dem Schafopfer opfereten. Nur Eins erbitten wir uns, indem Sie uns unterstützen, kennzeichnen Sie uns stets unsere Fehler und Irrtümer. Und wenn wir hier und da, von den Geschäften erdrückt, Ihre Bemerkungen mit Ungebühr, mit einer gewissen Neroist, aufnehmen, lassen Sie sich dadurch nicht entmutigen; bestehen Sie auf Ihrem Rechte und machen Sie es wie der Arzt, der, trotz des Wehgeschreies des Kranken, die Hand auf die Wunde drückt, um den Apparat anzulegen, von dem er die Heilung erwartet. Seien wir wohlwollend und gut gegen uns unter einander. Hören wir gegenseitig Vertrauen zu uns. Und trotz der Schwierigkeiten, trotz unvorhergesehener Zufälle, ich sage es laut: Wir werden siegen!“ Dieser Toast zeigt eine Sprache, die man bisher in Frankreich von offiziellen Rednern nicht gewohnt ist, die aber doch nur um so bemerkenswerther erscheint. — Heute Nachmittag machten ungefähr 800 Rektoren eine Manifestation vor den Bureaus der Marseillaise. Dieselben gehörten zum Wahlbezirk Rothschild. Sie trugen eine mit schwarzem Flor behangene Fahne. Nachdem sie einige Minuten lang die Marseillaise gesungen, zogen sie wieder nach ihrem Stadtviertel zurück.

Paris, 8. März. In Folge der Schritte, zu welchen sich der Gemahl der Ex Königin Isabella bei den hiesigen Gerichten veranlaßt sah, wurde bekanntlich der Rechter notificirt, sie sowohl als ihr Intendant, der Graf Epeleta, habe sich vorläufig jeder Verfügung über ihre Güter zu enthalten, bis die Tribunale über den Antrag ihres Gatten endgültig entschieden hätten. Der Verlauf, den diese Angelegenheit genommen hat, ist zu charakteristisch für die Beurtheilung der spanischen Bourbons, als daß er nicht in weiteren Kreisen Interesse erregen sollte. Ich erfaße darüber aus sonst sehr zuverlässiger Quelle das Folgende. Der edle Don Francisco de Alis hatte in der letzten Zeit wiederholt bei der Ex Königin angepecht, um eine Erhöhung seiner Pension zu erlangen. Isabella, die ihr Geld selbst braucht, verzögerte die Erfüllung dieses Verlangens aus Hartnäckigkeit. Da ließ ihr Don Francisco kund geben, er stelle ihr nunmehr ein Ultimatum: entweder willige sie in die Zahlung der geforderten Summe, oder er, Don Francisco, werde sie, die Ex Königin, öffentlich blaumachen. Isabella dachte, als sie diese Drohung vernahm, an ihren Mädrer Lebenswandel, vielbroschenen Angedenken, und da sie sich sagen mußte, in dieser Beziehung seien keine Geheimnisse mehr zu enthüllen, so erwiderte sie ihrem Gatten, er möge thun, was er nicht lassen könne. Höchlich war sie überrascht, als sie sah, wie sehr sie sich in den Absichten des zuverdächtigen Ehemannes getäuscht hatte. Mehr noch, sie verfiel vor Angst und Aufregung in Krämpfe und ließ dem Scandalmacher notificiren, sie sei bereit, mit ihm zu unterhandeln. Dieser Tage fand nun im Hotel Bosilecki eine entrevue intime zwischen den beiden Gatten statt, in welcher man über die folgenden Punkte einig wurde: 1) Don Francisco macht seine gerichtlichen Schritte rückgängig; 2) Isabella zahlt die geforderte Pension; 3) das Ehepaar bewohnt fünfzehn (wie ich höre, vom 1. April ab) ein und dasselbe Hotel, friedlich und verträglich, wie es sich zielt. — allein in abschließter Trennung. Sie sehn aus diesem einen Beispiel, was von der ganzen Gesellschaft zu halten ist. Don Francisco bleibt seinem alten Systeme treu!

* Ein hübscher Handel. Der Möbelpolizist Schumacher, bereits mehrfach bestraft, kam neulich im angetrunkenen Zustande in die Wohnung des Möbelpolizisten Uhlemann, um, wie er im Audienztermine angab, seine Frau, die mit Uhlemann zusammen lebt, zu besuchen. Uhlemann, dem dieser Besuch nicht concurrierte, forderte den Schumacher verschiedene Male auf, seine Wohnung zu verlassen. Als dieser aber der Aufforderung keine Gehöre leistete, wurde er mit Gewalt an die Lavi gelegt. Vergleichbar darüber, öffnete Schumacher, auf der Straße angelangt, von außen die Fensterläden der Uhlemannschen Wohnung und zerriss sie sodann 18 Fensterscheiben. Er steht deshalb unter der Anklage der Hausschädigung und der Vermögensbeschädigung. Uhlemann erklärte, daß er allerdings mit der Frau des Angeklagten zusammen lebe, daß er aber hierzu ein Recht habe, und zwar auf Grund eines mit Schumacher abgeschlossenen schriftlichen Vertrages, nach welchem er dem Angeklagten seine Frau abzukaufen, auch baar bezahlt habe. Ausdrücklich aber habe er sich bei Abschluß dieses

Contracts den Besuch des Schumachers ein für alle Mal verbeten. Im Uebrigen bestätigt der Zeuge den Inhalt der Anklage, sowohl was die Hausschädigung, als auch die Vermögensbeschädigung anlangt. Der Angeklagte wurde beihergegangen für schuldig befunden und wegen des ersten zu 1 Woche, wegen der erheblichen Vermögensbeschädigung aber zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt.

* Der Proces gegen die Ex Königin Isabella. Neben den Schriften des Grafen der Ex Königin Isabella wird der „A. B.“ unter dem 28. Februar aus Paris geschrieben: Hier bereitet man sich auf einen großen Proces vor, bei dem es wahrscheinlich an interessanten Entwicklungen nicht fehlen wird. Stoff für die Salons, Stoff für die Journalisten! Man denkt nur: Se. Maj. der König von Spanien, Don Francisco d'Alis, sieht sich gerichtet, gegen J. Maj. die Königin von Spanien, Doña Isabella II., gerichtet vorzugehen und hat dieses Verfahren schon dadurch eingeleitet, daß er ihr am Sonnabend das sämliche Kleidung hat pfänden lassen. Spanien, die Heimat des unsterblichen Mitters Don O'Drake, erweist beim deutschen Volke seit die Ides d. S. Vierter und Ungehörligen. Unbekannte Dinge sind für uns spanische Dörfer, und wenn manemand ein Compliment über seine Künste in fremden Sprachen machen will, so sagt man, er spricht z. B. französisch, wie die Auh spanisch. Das soll doch wohl h.then, doch, wenn die Auh sprechen könnte, sie j. v. v. ihren Wanden im Strom der O'dalos Ausdruck verlieren würde. Wunder man sich daher nicht über G. bühr; denn es handelt sich um Spanisches. Da der begonnene Proces, wie bemerkt, danach ansetzt, eine „Cause célèbre“ zu werden, so mögen hier erst einige geschichtliche Anhaltpunkte folgen, die den späteren Gang der Dinge leichter verstehen lassen. Die Exkathedrale zwischen den beiden Ehegatten wurde am 10. October 1846 zu Madrid vollzogen. Es soll dieselbe hauptsächlich ein Werk spanischer Diplomatie gewesen sein, b. i. dem sich der Minister Louis Philippe, Herr Guizot, die größten Verdienste und den Rang eines Granden von Spanien erwarb. Im Ehevertrag figurirten als Mitgabe von beiden Seiten die längsten Titel, einige sechzig dreißig Vor- und Zusnahmen, aber nur sehr wenig Vermögen. Der Vater des erlauchten Gemahls war gestorben, ohne etwas zu hinterlassen. Daher spricht der Contract nur von der Gemeinschaft der Güter, die während der Dauer des Ehebündnisses etwa erworben würden. Ferner wird Don Francisco der Titel „Majestät“ bewilligt, dafür aber erklärt er, der erste Unterthan seiner Frau zu sein. Ja einer Haushaltung, wo die Ordnung der Natur von vorn herein dadurch auf den Kopf gestellt wird, daß der Mann die Pantoffelherrschaft contractlich anerkennt, kann freilich nicht viel Vermögendes zu Stande kommen. Es dauerte denn auch nicht lange, so wußte man am spanischen Hofe nicht mehr, wer Koch oder Kellner sei. Obwohl die Gültigkeit in runder Summe 49,350,000 Realen betrug, was etwas mehr als 3,200,000 Thaler preußisch ausmacht, so war doch kein Geld vorhanden. Und die ganze Misere einer ungeordneten Haushaltung mit ihren Rückständen, dem täglichen Sturm laufen des Gläubiger, Creditverweigerung, Geldleihen zu Bucherzinsen, um noch tollerer Aufwand wie vorher zu machen, ging mit einer systematisch betriebenen Plünderei und Betrügerei seitens der Intendanten und Hofbeamten Hand in Hand. Endlich war das Durcheinander auf einer solchen Höhe angelangt, daß man nur zwischen einer gründlichen Reform oder dem definitiven Sturz die Wahl hatte. Glücklicher Weise entschied sich die Königin für die erstere, und es gelang einer zu diesem Zwecke aus den competentesten Männern gebildeten Finanzcommission, zunächst Ordnung zu schaffen und später sogar Einsparungen bei Seite zu legen. So wurden allmählig bei dem Hause Rothschild zu Paris 26 Millionen Francs beponiert, die gegenwärtig fast das ganze Gut der vertriebenen Königin ausmachen. Das ist nun, meinen sicher viele Leser, ein hübscher Notpfeiff. Von dem auch wohl eine Königin standesgemäß leben konnte. All-in das alte Unglück ist eben, daß Donna Isabella vom Barth des Geldes absolut keinen Begriff hat. Seitdem Prinz Revolution sie aus Spanien vertrieben, lebt sie bekanntlich in Paris und verfolgt während dieses Aufenthaltes zwei große Zwee. Erstens hat sie die Hoffnung noch nicht aufgegeben, vereinst wieder den spanischen Thron zu besteigen, und seit demgemäß alle Mittel in Bewegung, um dieser Idee zur Verwirklichung zu verhelfen. Doch hierzu Geld und zwar sehr viel Geld notwendig ist, versteht sich von selbst. Zweitens will sie während dieser unfreiwilligen Ferien dem gewohnten Glanze des Hofes nicht entsagen, sondern hat vielmehr die Absicht, einen selbst den Pariser bis dahin unbekannten Luxus zu entfalten. Unter solchen Umständen wird man sich leicht erklären können, daß die erwähnten 26 Millionen schon bedenkliche Verminderungen erfahren haben, die sich, wie man behauptet, für den kurzen Zeitraum von 6 Monaten auf 4 bis 5 Millionen belaufen. Um das restirende Capital für Frau, Kinder und sich zu retten, will nun Francisco d'Alis seine Rechte gerichtlich geltend machen. Er glaubt dabei um so eher zu seinem Ziele zu gelangen, als ihm laut Ehe-Vertrag die Mitverwaltung des während der Ehe erworbenen Vermögens zusteht, und er, weit entfernt davon, die Hoffnung seiner Gemahlin auf die Wiedererlangung des spanischen Throns zu theilen, der Ansicht ist, daß der politische Wechsel der Dinge ihn nur noch seiner Frau und nicht mehr zugleich seiner Königin, deren erster Unterthan zu sein er eingewilligt hatte, gegenüberstellt. Kurz, er reclamirt seine Stellung als Haupt der Familie und widerstellt sich den ungemeinen Ausgaben seiner Gemahlin, selbst wenn dieselben sich unter dem Titel von „Ausgaben für politische Zwee“ präsentieren.

* Californische Zeitungsprämien. Das in Sacramento (Californien) erscheinende Temperenz Organ „Reform“ offeriert jedem seiner Freunde, der ihm 100 Abonnenten pro anno verschafft, eine „Dose“ oder eine „Nähmaschine“ im Werthe von 100 Dollars. Das gibt noch über Barnum! * Ein Bedienter hatte das Unglück, bei Tafel einen aufgeblasenen Stuhel anzustoßen. „Ochse!“ fuhr ihn der aufgebrachte Stuhel an. „Entschuldigen Sie,“ sagte der Bediente, „daß einer den anderen stößt, kann ja wohl ein Palast nicht ohne einen Stuhel auskommen.“

Dr. Kles' Schrothisch-diätetische Heilanstalt, Bachstrasse 8, Dresden.

Hals-, Brust- u. Halsleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankh., Bleichsucht, Herbenleiden, Flechten, Unterungen zu werden rasch und gründlich geheilt. Provisette gratis.

Einladung zur Beteiligung an der Aktiengesellschaft Bierbrauerei Gattersburg zu Grimma.

Grundkapital 250,000 Thaler,
ertheilt auf 2500 Aktionen à 100 Thaler.

Die günstigen Erfolg: Isabellabörse der Dresdner Brauereien, sowie der Umstand, daß weder in Grimma selbst, noch in der Umgegend eine Brauerei umfangs existiert, haben den Plan zur Begründung einer Aktiengesellschaft in Grimma veranlaßt.

Stachow in folge privater Beitragsforderungen bereit eine summe gesetztes worden ist, haben wir nun das Aktienkapital soviel zu beschaffen, zur Verhüllung derselben ist.

Durch die sorgfältigsten, unter Überleitung des römisch bekannten Geistes der Reise zur Brauerei Herrn Gustav Noback in Prag, angestellten Voruntersuchungen ist festgestellt, daß das ins Stuge gefasste, einschließlich einer mittoßreichen Feldparzelle etwa 55,000 M. à 100 Th. zu teilen, mithin vollständigste Mittel der Brauerei und Kellererzeugnisse außerordentlich ist. Das zur Disposition stehende Wasser ist untersucht und als vollkommen braubar befunden worden; daß erforderliche Eis läßt sich mit geringen Kosten beschaffen; daß Neuerungsmaterial liefern die nahen Kohlenwerke zu äußerst billigen Preisen. Die Lage Grimmas an der Elbe, ist unmittelbare Nähe Leipzig ermöglicht einen vortheilhaften Einlauf der Rohmaterialien, insbesondere der Getreide, und gestatten euen ausgedehnten und schnellen Betrieb des Betriebes; die von Staat des Landwirtschaftlichen Betriebs auf den benachbarten Gütern führt eine vortheilhafte Bezeichnung der Abfälle; es sind somit und da es ein technischer und Kaufmännische Leistung dient, daß die Firma bereits öffentlicht haben, alle Voraussetzungen für das Vorhandensein des Unternehmens erfüllt.

Die Brauerei soll vorläufig auf eine Production von 30,000 bis 40,000 Eimer berechnet, jedoch so gezeichnet werden, daß eine Erweiterung des Betriebes ohne Schwierigkeit erfolgen kann.

Die Brauerei würde bis Ende dieses Jahres vollendet und zu diesem Zeitpunkt der Betrieb beginnen werden.

Die Zeichnungen werden vom 14. bis 17. März d. J. bei den Herren:

Hammer & Schmidt, Schirmer & Schleier in Leipzig.

M. Schie Nachfolger in Dresden,

Kunath & Nieritz in Chemnitz,

Albin Risch in Grimma.

bei welchen auch ausführliche Prospekte entgegenzunehmen und die Statuten im Entwurf einzusehen sind, aufgelegt werden.

Bei der Zaptung wird dafür Spater pro Aktie einzuzahlen.

Im Falle einer Überziehung wird eine Reduktion der Zeichnungen ein. Nach Schluß derselben wird das Ergebnis bekannt gemacht werden.

Das Gründungscomité.

Oswald Hader, **Dr. Frödin**, **Kastmann** in Leipzig. **Albrecht und Kötter** in Leipzig.

Moritz Henning, **F. H. Kreitzer**, **Umstifter** in Altenburg. **Olbrichtsberger** in Grimma.

Stadtrath Albin Risch, **Kaufmann** in Grimma.

Meine Preise in schwarzen Lüftres u. Alpacas

Auf Kleider, Jacken u. so sie für Schneider zu Schöpfutter:
TL. das Stück von 46 Ellen 4 $\frac{1}{2}$ Thlr., die Elle 32 Pf.
TL. das Stück von 46 Ellen 4 $\frac{1}{2}$ Thlr., die Elle 36 Pf.
TL. 1. das Stück 80 Ellen 11 $\frac{1}{2}$ Thlr., die Elle 48 Pf.
TL. 15. das Stück von 46 Ellen 8 $\frac{1}{2}$ Thlr., die Elle 6 Pf.
TL. 20. das Stück von 46 Ellen 9 Thlr., die Elle 6 $\frac{1}{2}$ Pf.
TL. 25. das Stück von 46 Ellen 9 $\frac{1}{2}$ Thlr., die Elle 7 Pf.
TL. 30. das Stück von 46 Ellen 10 $\frac{1}{2}$ Thlr., die Elle 7 $\frac{1}{2}$ Pf.

TL. 40. das Stück von 46 Ellen 11 $\frac{1}{2}$ Thlr., die Elle 8 $\frac{1}{2}$ Pf.
TL. 50. das Stück von 46 Ellen 12 $\frac{1}{2}$ Thlr., die Elle 9 $\frac{1}{2}$ Pf.

Nr. 2. 64 das Stück von 57 Ellen 10 $\frac{1}{2}$ Thlr., die Elle 6 Pf.
Nr. 4. 64 das Stück von 58 Ellen 11 $\frac{1}{2}$ Thlr., die Elle 7 Pf.
Nr. 2. 104 das Stück von 58 Ellen 12 $\frac{1}{2}$ Thlr., die Elle 11 Pf.
Nr. 5. 104 das Stück von 58 Ellen 20 $\frac{1}{2}$ Thlr., die Elle 13 Pf.

Robert Bernhardt,
21c Freiberger Platz 21c.

Zur Miethwechselfrage!

5/4 baumw. Damast, die Elle 3 $\frac{1}{2}$ Pf.
5/4 halbw. do 5
5/4 reinw. do 8
9/4 baumw. do 7
9/4 halbw. do 10
9/4 reinw. do 14
6/4 Möbelcatton mit Bordüre, die Elle von 2 $\frac{1}{2}$ Pf. an.
6/4 Möbelcatton gestreift oder mit Blumen und Arabesken, die Elle 28 Pf.
8/4 weiße Mull-Gardinen, die Elle von 23 Pf. an.
10/4 weiße Mull-Gardinen die Elle von 4 Pf. an.
6/4 glatte, blaue, grüne und rothe Vorhänge in Höhe, a. Elle 8 Pf.
Cachemirdecken in allen Größen, das Stück von 11 Pf. an.
Damastdecken in allen Größen, das Stück von 10 Pf. an.
Wachsbarrent und Ledertuche in allen Breiten, letztere die Elle von 6 $\frac{1}{2}$ Pf. an.
Zitz in 6/4 u. 8/4 breit, echt türkisch rot, letzter die Elle von 6 Pf. an.
Feuerstegaze in allen Breiten, die Elle von 18 Pf. an.

Robert Bernhardt,
21c Freiberger Platz 21c.

Sophas, Ein Bäckerlehrling, welchem Service angestellt wird, findet gut gearbeitet, billig zu verkaufen sofort oder öfter ein Unterkommen. Zu erlangen in der Expedition d. St.

III **Classen-Bäder à 5 Mgr.** inkl. Heizung, Wäsche und Licht (im Abonnement billiger) werden von jetzt ab gegeben. Irisch-Römische, russische Dampf-, Brause-, Wannenbäder I. und II. Classe und Saunabäder wie früher im Diana-Bad an d. Bürgerwiese.

Dr. med. **G. Neumann**, Spezialist für Geschlechts- u. Hautkrankheiten. Greif. Platz 21a. Sprech. 8—10 A. 1—4 Uhr.

Geld wird sofort geladen auf gute Bildner 17 Galeriestrasse 17, 2. Et., bei Julius Jacob.

Quittung auf Staats- u. Courspapiere, Schalls-
dung. 15 große Schlegelgasse 15, III. 3. Velma.

1. Thaler Belohnung
Dienstleistungen, die dies als Verdienst ge-
gesehen werden, Medaillen mit Wert auf
eine Strafe von 1. part.

Ein ordentliches Kindchen wird für
den ganzen Tag zur Aufzehrung
gefunden. Alpines in d. Exped. 1. Et.

1. Schlossergasse 1.

Restaurat d. Bavaria

empfiehlt sich ein gutes und ungefähr-
liches Glas Weinbacher à Glas 18 Pf.

Der Wohlheit gemäß unterzeichnet
A. Kriech, Oefonom.

Billige und gute

Cigarren

laut man bei

Albert Herrmann.

große Kürbigsasse 11, 3 gold. Alter

alte Pfälzer.

100 Stück 12 Pf., 25 Stück 3 Pf.

Alte Java-Cigarren,

100 Stück 17 Pf., 25 Stück 4 $\frac{1}{2}$ Pf., Cuba-Cigarren.

100 Stück 20 Pf., 5 Stück 5 Pf.,

Alte reine Brasil-Cigarren,

etwas leichter farben,

100 Stück 19 Pf., 25 Stück 5 Pf., Palma Real,

schnelle Bacon-Cigarette, in 10 Minuten,

100 Stück 24 Pf., 25 Stück 6 Pf., Unica-Porto-100,

nach italienischen Art.

100 Stück 24 Pf., 25 Stück 6 Pf., Alte Ambra-Cigarren,

Handarbeit,

100 Stück 24 Pf., 25 Stück 6 Pf., Amerik. Ausschuss-Cigarren,

vorzügliche Qualität und sehr beliebt,

100 Stück 25 Pf., 25 Stück 6 Pf., bessere Sorten Cigarren

a. 4, 5, 6, 8 und 10 Pf.,

schöne Auswahl, vorzügliche

Qualität

ff. weiße

Stearinkerzen,

6 u. 8 St. à Bouquet 55 u. 62 Pf.

ff. Patent Candele 70 Pf.

ff. Paraffinerzen,

6 St. à 45, 48, 50 u. 55 Pf., bei 5 Pf. blühter empfiehlt

Albert Herrmann,

große Kürbigsasse 11, 3 gold. Alter.

Aufs für Steinkochmeide.

Ein schönes Kappe ist nicht, weil der Luft hat, nach einer leichten

Gebäckfert zu gehen, wo braucht,

in der Nähe Brennerei statt betrieben

wird, und f. die Konkurrenz vorhanden,

auf vollständige Arbeit wird er sich

glücklich Auskunft zu erhalten, ist b.

auftrag Comptoir große Blauen

Straße 27. Eppmann u. Lange.

Bedeutung, selber ist sofort in

Leipzig ein Türkisch-Tabak-

und Cigaretten-Lager stellt

vollständig eingerichtet Tabaks-

schnedler und Cigaretten-

Fabrikation sehr billig zu

verkaufen

Städter zu erlangen in Dresden,

zwei et. 4. 3.

Als Rechnungs- oder

Geschäftsführer

sieht ein gut empfohlener vertrautet

jungen Mann baldigt Z. L.

Adressen unter "König, 5. Et."

an die Straßen 1. Et.

zu feinen Platz- u. Blumen-

Ge-schäf-t ist mit 5—600 Pf.

Cap tal sofort zu übernehmen

Offizien ermittelten mon unter

L. X

Expedition dieses Platzes

Eine Pianino-Saite in zu verkaufen

große böhmische Straße 19,

1. Etage.

Gute Ausstattung und Siech zur

Geburt zu empfehlen. Siech sind

verschiedene andere Ausgaben zu ver-
kaufen. Wittenberg Straße Nr. 32,

4. Etage.

Janetieder-Mitsche Straße 12.

Directrice-Gesuch

für ein bedeutsames Wäsche- und

Weißwarengeschäft in Bremen die

beauftragt, eine höchst Directrice

mit einem Jahresgehalt von 250 Thlr.

in Geld und freier Station zu enga-

gieren. Dame, die sich hierzu befreit

wollen, mögen bei mir melden bei G.

Schirmer, am See 17, 1. Et.

Fournier-Handlung

von F. Wehner.

große Plauensche Straße 17,

große Auswahl in Fournier-

und Seiden-Gürtel.

Mechaniserhilfen

in seiner Arbeit geht, kann platz

werden bei

F. G. Schmidlin,

Mechaniker in Altenburg.

Auction.

Dienstag den 22. März d. J. von Vormittags 10 Uhr an
sollen auf dem Schützenhaus in Geithain 11 Stück starke

Braun's Hôtel.

Sinfonie-Concert vom Stadt-Musikechor

Unter Direction des Herrn Stadtmusikdirektor Erdm. Braunholdt.
Ouverture zum Märchen: Die schneue Ouverture zu Schne., von Weber.
Meister, v. Meisterschopf-Bartholdy. Sinfonie Nr. 1 B-dur von Rob.
Concert für die Ober v. J. Blz. Schumann.
Sinfonie Nr. 1 zu Freijoja, von Weber.
Weltmarkt-Mazurka, Walzer von G. Unterdecker v. des Künstlers Braun.
Variationen neu.) von J. Marbach.
Tarantelle von G. Witting. Mazurka en, Walzer von J. Panner.
Ouverture zu Adelio, von Bertholden. Sinfonial-Polka von alter. Salotti.
Variations a. c. i.-dur Trio, v. Mozart.
Anfang 6 Uhr. Eintritt 5 Kr. Ergebens 8. B. Braun.

Restaurant

10 Uhr.

Hgl. Belvedere der Brühl'schen Terrasse.

Heute: Grosses Sinfonie-Concert
aufgezeigt von Herrn Kapellmeister G. A. Schmid mit der Kapelle des
Leib-Grenadierregiments „König Joachim“ Nr. 100.
Konzert-Programm. Eintritt 5 Kr.
Konzert 6 Uhr. Konzert-Programm. Eintritt 5 Kr.
Konzert-Sinfonie a. d. Op. Der Pro. V. v. Beethoven.
Ouverture zu Die Fledermaus v. Weber v. Bach.
Ouverture zu Die Fledermaus v. Weber v. Bach.
Quartett v. C. v. Die Ritter von der Wildenau. Sinfonie Nr. 11 (G-dur) v. Haydn.
Die Fledermaus v. Weber v. Bach. Ouverture v. Der Wildenau von
Beethoven.
Ouverture v. Der Wildenau v. Weber v. Bach. Sagen Sie mir Romanze von der
Lippe. Auf den Tod des Polauren (Polaurenello).
Lied: a. d. Sonate pathétique v. Ella Vo fa v. Niccolini.
Morgen 2 gr. Concerte 1. Anf. 4 Uhr. 2. Anf. 7 Uhr. J. G. Matzner.

Salon Victoria

am böhmischen Bahnhofe.

Heute Sonnabend, den 12. März:

Großes Concert und Vorstellung

Auftritt des berühmten Violin-Virtuosen

Mr. Buziau,

premier prix du conservatoire de Bruxelles.

Auf Aufführung kommt unter anderem:

Pierrot als Bildhauer,

große Pantomime, dargestellt von Herrn George Footit, ausgeführt von dem gesammelten Orchester.

Das Programm ist täglich neu.

Gaffneröffnung 6 Uhr. Abgang 7 Uhr.

Vorleseverkauf bei den Geistern Künste u. Co. (Gaffner, Schauspieler, und Co. Börsenberater) in der Gasse des H. Schäfer, große Reichsstraße.

Billets sind nur für den Tag gültig, an welchem sie gekauft sind.

Möglichkeit unter 10 Uhr im Begleitung der Geistern kaufen die Käufe werden erlaubt.

Der 4. April ist eine freiheit.

Morgen: Sonntag, den 13. März: Großes Concert und Vorstellung.

Anfang 6 Uhr.

Restaurant

10 Uhr.

Restaurant